

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Cindelfstraße 3
Telefon: Dönhoff 202-203
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

5 Pfennig

Donnerstag
5. März 1925

Berlag und Anzeigenabteilung:
Geschäftszeit 9-5 Uhr
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,
Berlin SW. 68, Cindelfstraße 3
Telefon: Dönhoff 2506-2507

Eberts Heimkehr.

Heidelberg begräbt seinen großen Sohn. - Nächtliche Trauerfahrt durch Deutschland.

Millionen haben gestern dem toten Führer des Volkes die letzte Ehre erwiesen. Auch während der nächtlichen Fahrt des Totenzuges waren an allen Haltepunkten Tausende von nah und fern herbeigeeilt, um auch im Lande zu beweisen, daß der Name und das Wirken Friedrich Eberts unauslöschlich im Herzen des Volkes eingegraben ist.

Um 6 Uhr 30 Minuten setzte sich der Zug in Bewegung. Der letzte Abschied, dem das Volk von Berlin dem Reichspräsidenten Friedrich Ebert entbietet, ist still aber ergreifend: Dichte Menschenmengen füllen die Bahnsteige der Vorortbahnhöfe und drängen sich an die Umzäunung des Bahnsteiges heran.

Fahrt durch Potsdam.

Der Trauerzug passierte 7 Uhr abends in ganz langsame Durchfahrt Potsdam. Trotz ursprünglichen Verbots des Stationsvorstehers hatte sich das Reichsbanner, die Sozialdemokratische Partei und die Demokratische Partei mit gesenkten Fahnen in Reih und Glied aufgestellt.

Heute Donnerstag abend findet auf dem Hauptplatz Potsdams eine feierliche Trauerkundgebung mit Fackelzug statt. Das Potsdamer Infanterieregiment Nr. 9 hat es abgelehnt, für diesen angeblich „politischen“ Zweck eine Musikkapelle abzugeben.

Auch in Brandenburg a. d. H. steht, namentlich das Landvolk, in dichten Scharen auf dem Bahnsteig, lodernde Fackeln beleuchten die Farben der Republik. Groß-Wusterwitz, Genthin, Burg, daselbst feierliche, ernste Bild.

In Magdeburg.

Magdeburg, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Republikaner Magdeburgs nahmen am Mittwoch abend Abschied vom toten Reichspräsidenten, dessen Leiche bei der Ueberführung 9 Uhr 52 Minuten abends Magdeburg passierte. Das ganze Reichsbanner war, 9000 Mann stark, auf dem Bahnhofsvorplatz in der Kölner Straße angetreten.

Als der Zug abfuhr, verstummte die Melodie auf dem Vorpflanz. Die Trommel auf dem Bahnsteig wirbelte dumpf, bis der letzte Wagen in der Dunkelheit verschwand. Tausende marschieren in langem Zuge, von Reichsbannerabteilungen begleitet, von dem Bahnhof wieder ab.

Ein schlichter Kranz wurde dem demokratischen Abgeordneten Humm el-Heidelberg bei der Gedenkfeier auf dem Domplatz von einem älteren Arbeiter übergeben mit der Bitte, ihn auf das Grab seines Landsmannes und Arbeitskameraden Fritz Ebert in ihrer heider Heimat niederzulegen.

Kreuzen, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Bahnhof Kreuzen, sonst nur besucht von Durchreisenden, war diese Nacht das Ziel vieler mittlernächtlicher Wanderer. Zu Fuß und mit Gespann aller Art kamen sie und harrten, um dem toten ersten Präsidenten der Republik einen letzten Gruß zuzurufen.

persönlichen Opfern waren die Reichsbannerleute teilweise zu Fuß oder mit den letzten Abendzügen gekommen. Sie wussten noch stundenlang auf die Frühzüge zu warten, die sie wieder zurückbrachten. Andere Gruppen zogen es vor, wieder abzumarschieren.

Heidelberg in Erwartung des Toten.

Die liebe alte Stadt, die fast ein jeder in Deutschland schon einmal besucht hat und an die ihn immer die Erinnerung an etwas Lichtes und Sonniges bindet, rüstet sich zu einer großen Feier. Das tat sie schon oft, zu Kongressen, Tagungen und zum Besuche großer Persönlichkeiten, die alle, wenn Süddeutschland berührt wird, gerne hier verweilen.

Unser Herz, das Herz der Sozialisten, erwartet mehr, Fritz Ebert, unsern Ebert. Die Stimme, die voll Liebe diesen Namen spricht, wird in diesen Tagen zum Runder alles dessen, was in diesen Tagen sich vereint findet. Die Augen, die in diesen Tagen voll Trauer sind, schauen über die Berge hinweg, die Eberts Heimat sind, und sehen den wehmütigen Schiefer, der über ihnen liegt.

Er kehrt heim, Fritz Ebert, der von hier ausgezogen war in die Welt und nach vielen Kämpfen sich niederließ auf dem Stuhl des Präsidenten der Republik. Nun hat er diesen Platz verlassen, der manchmal ein Völkerstuhl gewesen sein mag. Er befindet sich auf der letzten Fahrt, seiner süddeutschen Heimat entgegen.

Die Blumen werden bereits zum Kranz gebunden, die Fritz Ebert auf den letzten Weg mitgegeben werden sollen. Ihre Schleifen tragen gewichtige Namen: Internationaler Gewerkschaftsbund, Sozialdemokratie Schwedens, Universität Heidelberg usw.

Still ist's noch auf diesem wunderschönen Platz, von dem aus man die Stadt unter sich liegen sieht. So hat sich wohl Fritz Ebert das Ende immer gedacht: Heidelberg unten zu Füßen, wenn er oben auf dem Berg ruht, nachdem er die Welt hinter sich gelassen.

Das Grab der Mutter Eberts, das in der Nähe liegt, ist auch festlich hergerichtet zum Empfang des großen Sohnes.

Ankunft und Bestattung.

Heidelberg, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die letzte Fahrt Friedrich Eberts war ein einziger Triumphzug. In allen größeren Stationen standen im Fackelschein die Reichsbannerleute und hielten die Ehrenwache. In Potsdam begann dieser Aufmarsch, in Magdeburg standen 9000 Angehörige des Reichsbanners vor und auf dem Bahnhof und harrten des Trauerzuges und nahmen von ihrem treuesten und obersten Kameraden Abschied.

In Heidelberg war der Empfang von einer tiefen Innigkeit. Der Bahnhofsvorplatz hatte als Trauerschmuck einen sehr

ernsten Charakter angenommen. Vor dem Bahnhof hielt der Seidenwagen, hunderte Studenten mit ihren Bannern und in Wägen, viele hunderte Vereine mit ihren Fahnen und in Wägen, viele hunderte Vereine mit ihren Fahnen und in Wägen, viele hunderte Vereine mit ihren Fahnen und in Wägen.

Der demokratische Staatspräsident feiert den Sohn des Volkes, der nunmehr in das Land seiner Heimat zurückkehrt. Er ist ein Führer von Gottes Gnade gewesen, ein Segen für seinen Nachfolger, aber auch ein Warnruf für diejenigen, die andere Wege gehen wollen.

Hermann Müller sprach dem Parteigenossen und Freunde den letzten Abschied zu. Hätte er nur ein wenig von dem gesehen, was sich ihm in der vergangenen Nacht auf der letzten Fahrt von Berlin nach Heidelberg an Liebe offenbarte, so würden die Schwähungen unseres Friedrich Ebert weniger hart getroffen haben.

Nach dem Riede „Ein Sohn des Volkes“, vorgelesen von hunderten badischer Sängern, hielt ein evangelischer Pfarrer als Stadtpfarrer von Heidelberg eine Ansprache voll Menschlichkeit. Er feierte den Toten als einen milden Mann, einen Führer voll Kraft und Güte, der aus Nacht zum Licht gestiegen ist.

Der badische Staatspräsident Hellpach

begann seine Grabrede mit folgendem Gedicht Eichendorffs:
„Wer auf den Bogen schliefste ein sanft gewiegtes Kind, fernt nicht des Lebens Lust, von süßen Träumen blind.“





